

Goldberg



Haynauer

# Heimat = Nachrichten

Nr. 3

Juni 1951

2. Jahrgang



Haynau i. Schles. / Bahnhofsplatz mit Jubiläumsbrunnen

Liebe Heimatfreunde aus Haynau und Umgebung!

Bildesheim mit seinem Hopfenberg-ähnlichen „Berghölzchen“ ist so recht die Stätte für unser  
**Heimattreffen am 7. und 8. Juli 1951**

Wozu wir Euch alle recht herzlich einladen! Unser Konrektor Fillegner wird uns feierlich begrüßen; für musikalische Unterhaltung mit Tanz ist gesorgt! Wer am gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen will, melde dies bitte an Hellmuth Männlich, Einumer Straße, (DM 1,25). Übernachtung auf dem Berghölzchen ist vorgesehen. 1. Bettzimmer DM 4,—, 2. Bettzimmer DM 7,—. Bei Bedarf mit anmelden. Vom Bahnhofsplatz besteht Autobusverbindung nach dem Berghölzchen! —

Gemütliches Beisammensein am Sonnabend, 7. 7. 1951, 20 Uhr

im „Berghölzchen“.

Fillegner / Krause / Hölzig / Linde

# Roter Stern über „Zlatorya“!

Erlebnisse 1945-46 aus Goldberg von Artur Thomczik

## 4. Fortsetzung.

Eines Tages hörte ich, daß die Polen einen Photographen bei guter Bezahlung suchten. Da ich über bedeutende Photokenntnisse verfüge und dadurch zu einer Beschäftigung kam, die mich als passionierten Amateurphotographen interessierte, meldete ich mich sofort. Die Hutfabrik machte keine Schwierigkeiten, so konnte ich meine neue Stellung bereits am nächsten Morgen antreten. Ich arbeitete im früheren Photoatelier Hyna, das jetzt den Namen „Foto Studio Suzla“ führte. Das Atelier meines Freundes Menzel am Ring war vollständig ausgeplündert und demoliert. Das Plattenarchiv lag über den ganzen Fußboden zerstreut, die Kameras waren zertrümmert und ihrer wertvollen Objektivs verberaubt. Ich durchschnüffelte mehrmals das Atelier und konnte dadurch einige wertvolle Aufnahmen von Goldberg retten. Auch beschaffte ich meinem Chef, einiges noch vorhandene Gerät und den Lampenpark sofort sicherzustellen mit dem Hintergedanken, es vor weiteren Plünderungen zu schützen und es für Herrn Menzel zu retten, der damals in Schmiedeberg bei einem Polen als Gehilfe arbeitete.

Mein neuer Chef war ein sehr gebildeter, junger Pole aus Krakau, zudem ein ausgezeichnete Fachmann. Auch war er einer der wenigen anständigen Polen, die nicht deutschfeindlich eingestellt waren und die Liebergriffe der Miliz und ihrer Landesleute aufs schärfste beurteilten. Er bezahlte mich pünktlich. Ich habe mit ihm ausgezeichnet gearbeitet. Mit ihm konnte ich mich auch öfters über politische Dinge unterhalten und erhielt so manche wertvolle Information. Besonders aufschlußreich war es für mich, dabei zu erfahren, daß sämtliche Polen, die in Goldberg eingetroffen waren, alle von der polnischen Regierung zwingend umgesiedelt wurden. Sie erhielten eines Tages den Befehl, sich für die Reise nach irgendeiner Stadt in Schlesiens bereit zu halten. Fast alle in Goldberg anwesenden Polen hatten noch ihre Wohnungen in Zentralpolen. Sie

dachten nicht daran, diese aufzugeben, da sie fast alle ihren Zwangsaufenthalt in Goldberg und Schlesiens als nur vorübergehend ansahen und selbst nicht daran glaubten, daß dieses Land nun für alle Zeiten polnisches Gebiet bleiben sollte.

Wir hatten im Geschäft sehr viel zu tun, weil die polnische Landbevölkerung und besonders die Russen eine Vorliebe fürs Photographieren haben. Da mein Chef manchmal wochenlang in Krakau weilte, mußte ich den Laden allein schmelzen, was bei meinen dürftigen politischen Sprachkenntnissen nicht immer ganz einfach war. Der jüngste Sohn vom Drogeriebesitzer Münniger trat später bei mir als „Lehrling“ ein.

Sehr unangenehm war es immer, wenn 10-15 mongolische Soldaten, meistens schon angetrunken, das Atelier betreten und in allen möglichen Posen konterfett werden wollten. Wir mußten dann im Atelier Tisch und Stühle aufbauen, Gläser besorgen und sie fest-

---

## Der alte Glanz

Die Sterne wollte ich greifen,  
Die Sterne schienen nah!  
Und was ich Tag und Nacht auch tat,  
Obad wie ein bunter Aelfen  
Lag froh und bunt das Leben da.  
Der Himmel ist verhangen,  
Die Sterne leuchten blaß.  
Und was ich Tag und Nacht auch tu,  
Von dem, was nun vergangen,  
Denk ich zuweilen Yes und das.

Zuweilen sind die Sterne  
Im alten Glanze aufgebrannt.  
Und was ich Tag und Nacht auch tat  
Und heute tu. Die Ferne  
Ruft mich in meiner Kindheit Land.

Wochen Hoffbauer.

ten sich dann an den Tisch und wollten durchaus beim Zechen photographiert werden. Ich mußte immer den nötigen Zufel mitbringen; ablehnen wäre gefährlich gewesen. So verblende ich meine Slotys wirklich nicht leicht. Meistens wollten sie die Bilder gleich mitnehmen. Es war schwer, ihnen klar zu machen, daß dies einige Tage dauert. Auch Ruffinnen kamen zu uns und brachten Postkarten von Filmstars mit, die sie irgendwo gefunden hatten und wollten genau so schön photographiert werden, wie die Filmschauspielerinnen. Man sieht, auch im Osten ist die Damenwelt recht eitel, nicht nur im Westen.

Sonntags war Großkampstag für politische Hochzeiten, die von den umliegenden Dörfern

mit manchmal bis zu 10 Kutschen angefüllt kamen. Ich wurde dann regelmäßig von der Frau meines Chefs vom Mittagessen aus meiner Wohnung weggeholt. Das Alter erlöste meistens schon von Ehrbarmonikamuff. Man vertrieb sich die Zeit bis zu meinem Eintreffen mit Tanzen. Der „deutsche Meister“, wie mich die Polen und Russen immer nannten, wurde mit Hallo begrüßt, und nach einigen obligaten Zügen aus der Schnapsflasche konnte ich mit der Aufnahme beginnen. Ich bekam aber stets für meine Sonntagsarbeit extra bezahlt. Viele russische Soldaten kamen auch mit Fahrrädern zu uns. Sie wollten durchaus mit dem Fahrrad photographiert werden.

(Wird fortgesetzt).

ULLRICH WEYRAUCH:

## Erinnerungen an das F. B.-Müller-Haus in Haynau

Als im Jahre 1934 das alte „F. B.-Müller-Haus“ am Ring abgebaut wurde, um Platz für das neue Sparkassengebäude zu schaffen, hat so mancher alte Haynauer darum getrauert.

Einer, der immer gern in den „Historischen Weinstuben“ zu Gaste war, hielt damals bei einem letzten Glase seine Eindrücke in folgender Weise fest: Aus dem Netzer gesungen schwingt leise Musik durch den Raum. Mitternacht ist vorüber. Caspar Schwalbe, der Erbauer des Hauses, saß in Lebensgröße auf Holz gemalt, blitzteit aus seinem Rahmen herab auf die frohlichen Zecher. Ich aber denke zurück in längst vergangene Zeit, bilde zu Caspar Schwalbe empör und es ist mir, als nickte er mir freundlich zu. Sein Gesicht wird plastisch, die Falten des dunklen Pelzmantels bewegen sich und seine Halostrause leuchtet auf in makellosem Weiß. Die zwei Siegeringe an seinen Fingern blitzen und in der Geldbörse, die er in der Rechten trägt, klopert es. Nun bedeckt er sein Haupt mit dem Barett und steigt leibhaftig heraus aus dem Rahmen

des Bildes, schreitet etwas steifbeinig an meinem Tisch und läßt sich in dem hohen, mit schwarzem Leder überzogenen Lehnhstuhl nieder.

Das Achen und Geplauder der anderen Gäste ist verstummt, und als ich mir diese genauer ansehe, muß ich mit immer größer werdendem Erstaunen feststellen, daß sie wie der alte Kaufherr ganz altertümlich gekleidet sind.

Da hebt Caspar Schwalbe an zu erzählen: „Dies Haus, lieber Freund, erbaute ich im Jahre 1590. Diese Weinstube aber war zu jener Zeit, und hundertfünfzig Jahre noch, nicht geschlossen wie jetzt, sondern diente als offene Kaufhalle, deren Eingang nach Süden lag. Die starken runden Säulen dort, die jetzt halbvermauert sind, stützten die oberen Räume. An den Kreuzgewölben draußen im Flur hast du sicher schon die starken Haken gesehen. An denen hingen die großen Waagen. Des Abends habe ich gern auf den Steinsiben gefessen, die das Portal flankieren.“

Hier versank er in tiefes Nachdenken. Ich hätte gern noch etwas über die Geschichte

des alten Handelshauses gehört, aber die Erfüllung dieses Wunsches bereitete der plötzlich mit viel Gepolter eintretende Hans v. Schweinitzen, der Hofmeister Heinrichs des Zweiten von Meckeln, der auch am Markte, ganz in der Nähe des Schwalbe-Hauses wohnte. Schweinitzen wurde von den bis dahin stillen Gästen laut und fröhlich begrüßt, die leise Aethermusik erstarb im dröhnenden Gelächter der Besucher, denn jeder wollte etwas recht Sachbares zu erzählen; das Beste stellte der tolle Schweinitzen. Eine alte Uhr schlägt die erste Stunde eines neuen Tages. Das Bild des Caspar Schwalbe dämmert an seinem alten Platze, der Hans von Schwe-

nitzen ist verschwunden, die Gäste tragen wieder Kleider der Gegenwart.

Aber aus einer Ecke der Stube raunt noch einmal der Spruch, den der Volksmund erfann:

„Ich bin der Caspar Schwalbe,  
nehmt euch vor mir in acht,  
daß ich euch nicht besalte  
in der stoffinsten Nacht.“

Das Bild, dessen Rückseite kurze Aufzeichnungen der jeweiligen Besitzer bis zum Jahre 1828 trug, fand nach dem Abbruch des alten Hauses einen würdigen Platz in unserem Heimatmuseum.

## Prof. Dr. Hans Zuchhold 75 Jahre



Prof. Zuchhold mit seiner „Räuberbande“ vom Landeshuter Gymnasium auf einem Gebirgsausflug.

Die Schar der einst im Mecklener „Logau-Bund“ vereinigten Heimatdichter und Schriftsteller ist in alle Winkel der Windrose zerstreut. Soweit sie noch leben, sind sie aber noch quaklebendig und in ihrem Schaffen ungebunden. Einer ihrer rührigsten und unentwegtesten Vorkämpfer ist Prof. Dr. Hans Zuchhold, zuletzt Meckeln, der heute in Bad Essen, Bez. Osnabrück, Auf der Breite 245, seinen Lebensabend verbringt. Fast tollt es uns überraschen, daß der verdiente Schulmann und geschätzte Dichter am 14. Juni seinen 75. Geburtstag feiert. Kallbor, Lauban, Fauer, Berlin, Meckeln, Landeshut sind die Stationen seines beruflichen Werbens. Als Lehrer, als Schriftsteller hat sich Hans Zuchhold auch im Kreise Goldberg viele dankbar empfundene persönliche Bindungen geschaffen. Sein reiches Schrifstum, das mit dem Buch „Aus der Hölle empor“ 1917 den literarischen Aufstieg des Dichters einleitete, umfaßt mehrere Romane, Erzählungen und Gedichtsbände reifster Lyrik. Viel von seinem Schaffen ist leider bei der Ausweisung in polnische Hand verblieben. Wir wünschen dem Sänger schließlicher Bergschönheit und Heimatliebe einen frohen Lebensabend, und wie hoffen, Proben seines dichterischen Werks noch manchmal in unserem Heimatblatt zu begegnen.

# Vom Goldberger Heimattreffen in Köln

Ein Freudentag der Goldberger am 6. 5. 51

Nach Ihr Leute, war das eine Freude! — So viele Goldberger auf einem Haufen hatte man ja schon ewig nicht gesehen.

Bereits am Samstag Abend waren die ersten Gäste eingetrudelt und Sonntag früh bei Zeiten, da kamen schon die Nächsten. Wie es aber dann auf Befehl zu ging, da brachte der erste Omnibus ihren ganzen Haufen Heimatsfreunde aus dem Düsseldorf' er Raum, dem folgte bald ein Zweiter aus dem Hennefer Bezirk, mit dem vorwiegend die Schnlebacher kamen. Und dann kurzelte es bloß immer so herein. Nach jeder Elektrischen kam eine neue Welle. Bald war der vorge-sehene Raum knallvoll und die anderen Räume der Gaststätte mußten mit hinzugenommen werden. Mehr als 200 Goldberger aus der näheren und weiteren Umgegend von Köln kamen zusammen, ja auch aus Frankfurt und Kassel sowie aus Westfalen waren Vertreter anwesend. So mancher Teilnehmer hatte eine weite Reise hinter sich, wurde aber dafür belohnt durch die große, schöne Wiedersehensfreude.

Ja, dieses Wiedersehen! Worte sind zu arm, um die freudigen Begrüßungen und Umrarmungen zu schildern. Sahen sich doch eine ganze Anzahl der Anwesenden zum ersten Male nach der Ausweisung aus der Heimat wieder. Aber nicht nur Goldberger waren vertreten, sondern auch Schneebach, Neudorf a. R., Hermsdorf a. R., Seltersdorf, Abbersdorf und noch so andere bekannte Gemeinden aus der näheren und weiteren Umgegend von Goldberg. Selbst die Senoren, 79 jährige, wie Oberpostinspektor Albig und Landwirt Höber hatten die Strapazen einer weiten Reise nicht gescheut.

Ein für Vormittag vorgesehener Gottesdienst mußte leider abgefast werden. Dafür konnte aber ein Geleitwort unseres verehrten Superintendenten Bürgel vortragen werden, dem das wunder-schöne Gedicht: „Laß uns die Hände falten zum Gebet“ vorang-ing. Mit einem Gedanken an unsere lieben Toten wurde der Vormittag beschlossen. Das anschließende Mittagessen brachte als beson-

dere Ueberraschung echte Goldberger „Worme“, die vom Fleischermeister Walter aus Goldberg hergestellt war.

Der Nachmittag wurde mit einem Vor-spruch und der Begrüßung aller Teilnehmer eingeleitet. Eine besondere Ueberraschung brachte hier den Gästen der Schlesierverein von Köln mit seinem gemischten Chor und Gedichtseinlagen. So manchem standen die Tränen in den Augen bei den schönen unbergessenen Himattliebern. Gedichtsvorträge, ein Vortrag von Herrn Latife, früh. Goldberg, wie es jetzt ausfiel, und gemeinsam ge-sungene Lieder sorgten dafür, daß keine lange Welle aufkam. Auch das Goldbergla Lied war hierbei vertreten. Den Text dieses Liedes hatte Herr Beck, früh. Deutsches Haus, mit einem wunderschönen Gedichtblatt an dieses erste Heimattreffen gestiftet. So mancher lieber Gruß von Goldbergern, die in der Ferne an uns dachten, konnte verlesen werden.

Der Raum selbst war natürlich auch heimattlich hergerichtet worden, blau-gelbe Täschchen, ein Wappen von Goldberg, gemalt von Fr. v. Studnik, Tochter unseres letzten Landrats, sowie Vergößerungen von Goldberger Bildern schmückten die Wände. Preisregeln mit Täschchen brachten Abwech-slung.

Ueber allen aber stand das Wiedersehen. Mancher kräftige Umtrunk untermalte dieses Wiedersehen, und bei jung und alt herrschte freudigste Stimmung. Nur schwer konnte man sich am Abend trennen. Viele blieben noch bis zu späten Nachstunden aus.

Jeder aber ist mit dem Bewußtsein heim-gefahren, daß es sehr, sehr schön war und daß man dieses Wiedersehen bald einmal wiederholen soll.

Alle die teilgenommen haben grüßen die, die nicht kommen konnten.

Schließlich soll Kreisinspektor Erich Zängler, dessen Initiative und Vorarbeit dieses schöne Treffen erst möglich machte, in dankbarer Anerkennung für seine Müheverwaltung nicht vergessen werden. Wer aber veranstaltet nun ein Goldberger Treffen etwa im Raum des Malgaaues wo viele Goldberger sitzen?

des alten Handelshauses gehört, aber die Erfüllung dieses Wunsches bereitete der plötzlich mit viel Gepolter eintretende Hans v. Schweinichen, der Hofmeister Heinrichs des Zweiten von Mecklenburg, der auch am Markte, ganz in der Nähe des Schwalbe-Hauses wohnte. Schweinichen wurde von den bis dahin stillen Gästen laut und fröhlich begrüßt, die leise Aethermusik erstarb im dröhnenden Geräusch der Becher, denn jeder wollte etwas recht Laichbares zu erzählen; das Beste freilich der tolle Schweinichen. Eine alte Uhr schlägt die erste Stunde eines neuen Tages. Das Bild des Caspar Schwalbe dämmert an seinem alten Plage, der Hans von Schwein-

nichen ist verschwunden, die Gäste trödeln wieder Kleider der Gegenwart.

Über aus einer Ecke der Stube ertönt noch einmal der Spruch, den der Volksthrer erkannt:

„Ich bin der Caspar Schwalbe,  
nehmt euch vor mir in acht,  
daß ich euch nicht besalbe  
in der stockfinsternen Nacht.“

Das Bild, dessen Rückseite kurze Aufzeichnungen der schweligen Festtage des Jahre 1828 trug, fand nach dem Abbruch des alten Hauses einen würdevollen Platz in unserem Heimatmuseum.

## Prof. Dr. Hans Zuchhold 75 Jahre



Zuchhold mit seiner „Räuberbande“ vom  
Gymnasium auf einem Gebirgsausflug.

Die Schar der einst im „Mecklenburger Wand“ vereinigten Heimatdichter und -stiller ist in alle Winkel der Provinz verstreut. Soweit sie noch leben, sind noch auflebendig und in ihrem Schicksal gebrochen. Einer ihrer rührigsten und bewegtesten Vorkämpfer ist Prof. Dr. Zuchhold, zuletzt Mecklenburg, der heute seinen, Bez. Osnabrück, auf der letzten Lebensabend verbringt. Fast uns überraschend, daß der verdiente und geschätzte Dichter am 14. Juli 75. Geburtstag feiert. Rathenow, Land Berlin, Mecklenburg, Landesrat sind die seines beruflichen Wirkens. Als Lehr- Schriftsteller hat sich Hans Zuchhold im Kreise Goldberg viele dankbare persönliche Bindungen geschaffen. „Mein Schicksal, das mit dem Bilde der Hölle empor“ 1917 den I. Aufstiege des Dichters einleitete, mehrere Romane, Erzählungen und Bände reifster Lyrik. Viel von seinem Hand verblieben. Wir wünschen die schlesische Bergschönheit und Heimat frohen Lebensabend, und wir hoffen seines dichterischen Werkes noch in unserem Heimatblatt zu begegnen.

# Vom Goldberger Heimattreffen in Köln

Ein Freudentag der Goldberger am 6. 5. 51

Nach Ihr Leute, war das eine Freude! — So viele Goldberger auf einem Haufen hatte man ja schon ewig nicht gesehen.

Bereits am Samstag Abend waren die ersten Gäste eingetrudelt und Sonntag früh bei Zellen, da kamen schon die Nächsten. Wie es aber dann auf Zehne zu ging, da brachte der erste Omnibus einen ganzen Haufen Heimattreffe aus dem Düsseldorfser Raum, dem folgte bald ein Zweiter aus dem Hennefer Bezirk, mit dem vorkommend die Schönlebacher kamen. Und dann purzelte es bloß immer so herein. Nach jeder Elektrischen kam eine neue Welle. Bald war der vorge-sehene Raum knallvoll und die anderen Räume der Gaststätte mußten mit hinzugenommen werden. Mehr als 200 Goldberger aus der näheren und weiteren Umgegend von Köln kamen zusammen, ja auch aus Frankfurt und Kassel sowie aus Westfalen waren Vertreter anwesend. So mancher Teilnehmer hatte eine weite Reise hinter sich, wurde aber dafür belohnt durch die große, schöne Wiedersehensfreude.

Ja, dieses Wiedersehen! Worte sind zu arm, um die freudigen Begrüßungen und Umarmungen zu schildern. Sahen sich doch eine ganze Anzahl der Anwesenden zum ersten Male nach der Ausweisung aus der Heimat wieder. Aber nicht nur Goldberger waren vertreten, sondern auch Schneebach, Neudorf a. R., Hermsdorf a. R., Seifersdorf, Röbersdorf und noch so andere bekannte Gemeinden aus der näheren und weiteren Umgegend von Goldberg. Selbst die Seniores, 79 jährige, wie Oberpostinspektor Wübig und Landwirt Höber hatten die Strapazen einer weiten Reise nicht gescheut.

Ein für Vormittag vorgesehener Gottesdienst mußte leider abgesetzt werden. Dafür konnte aber ein Geleitwort unseres verehrten Superintendenten Bürgel verlesen werden, dem das wunderschöne Gedicht: „Laß uns die Hände falten zum Gebet“ voranging. Mit einem Gedanken an unsere lieben Toten wurde der Vormittag beschlossen. Das anschließende Mittagessen brachte als beson-

dere Überraschung echte Goldberger „Worn“ die vom Fleischermelster Walter aus Goldb hergestellt war.

Der Nachmittag wurde mit einem T spruch und der Begrüßung aller Teilneh eingeleitet. Eine besondere Überrasch brachte hier den Gästen der Schließerb von Köln mit seinem gemischten G und Gedächtniseinlagen. So manchem stan die Tränen in den Augen bei den schü unbergessenen Heimattledern. Gedächtnsvorti ein Vortrag von Herrn Latke, früh. Goldb. wie es jetzt aussieht, und gemeinsam sungene Lieder sorgten dafür, daß keine la Welle aufkam. Auch das Goldbergla Lied hlerbei vertreten. Den Text dieses Liedes h Herr Beer, früh. Deutsches Haus, mit el wunder schönen Gedicht an dieses e Heimattreffen gestiftet. So manch Lieber G von Goldbergern, die in der Ferne an dachten, konnte verlesen werden.

Der Raum selbst war natürlich a heimlich hergerichtet worden, blau-g. Fähnchen, ein Wappen von Goldberg, malt von Fr. v. Studnß, Tochter unse legten Landrats, sowie Vergrößerungen Goldberger Bildern schmückten die Wä. Preissegeln mit Längchen brachten Abwe lung.

Über allen aber stand das Wiederse! Mancher kräftige Umruft untermalte di Wiedersehen, und bei jung und alt herrf freudigste Stimmung. Nur schwer for man sich am Abend trennen. Viele ble noch bis zu späten Nachtstunden aus.

Jeder aber ist mit dem Bewußtsein he gefahren, daß es sehr, sehr schön war daß man dieses Wiedersehen bald ein wiederholen soll.

Alle die teilgenommen haben grüßen die nicht kommen konnten.

Schließlich soll Kreisinspektor Erich Zäng dessen Initiatibe und Vorarbeit dieses sch Treffen erst möglich machte, in dankb Anerkennung für seine Müheverwaltung r bergessen werden. Wer aber veranstaltet ein Goldberger Treffen etwa im Raum Malngaues wo viele Goldberger sitzen?

au-  
riff-  
ber-  
un-  
ent-  
218  
Dab  
243,  
I ed  
kann  
men  
aucr.  
onen  
e als  
auch  
idene  
re:  
„Also  
schon  
nfast  
Schaf-  
nister  
änger  
elinen  
trobren  
schmal

des alten Handelshauses gehört, aber die Erfüllung dieses Wunsches bereitete der plötzlich mit viel Gepolter eintretende Hans v. Schweinichen, der Hofmeister Heinrichs des Strolchen von Megeln, der auch am Markte, ganz in der Nähe des Schwalbe-Hauses wohnte. Schweinichen wurde von den bis dahin stillen Gästen laut und fröhlich begrüßt, die leise Meißnermusik erstarb im dröhnenden Geräusch der Zecher, denn jeder wußte etwas recht Sachbares zu erzählen; das Beste freilich der tolle Schweinichen. Eine alte Uhr schlägt die erste Stunde eines neuen Tages. Das Bild des Caspar Schwalbe dämmert an seinem alten Plaze, der Hans von Schwein-

nichen ist verschwunden, die Gäste tragen wieder Kleider der Gegenwart.

Aber aus einer Ecke der Stube rauh noch einmal der Spruch, den der Volksmund erfann:

„Ich bin der Caspar Schwalbe,  
nehmt euch vor mir in acht,  
daß ich euch nicht befallbe  
in der stockfinsternen Nacht.“

Das Bild, dessen Rückseite kurze Aufzeichnungen der jeweiligen Wessler bis zum Jahre 1828 trug, fand nach dem Abbruch des alten Hauses einen würdigen Platz in unserem Heimatmuseum.

## Prof. Dr. Hans Zuchhold 75 Jahre



Prof. Zuchhold mit seiner „Räuberbande“ vom Landeshuter Gymnasium auf einem Gebirgsausflug.

Die Schar der einst im Megelnher „Wund“ vereinigten Heimatdichter und -steller ist in alle Winkel der Windrofen. Soweit sie noch leben, sind sie noch quaklebendig und in ihrem Schaf gebrochen. Einer ihrer rührigsten und wegelesten Vorkämpfer ist Prof. Dr. Zuchhold, zuletzt Megeln, der heute in Essen, Bez. Osnabrück, Auf der Brä seinen Lebensabend verbringt. Fast uns überraschen, daß der verdiente Schriftsteller am 14. Juni 1917. Geburtstag feiert. Rathbor, Lauban Berlin, Megeln, Landeshut sind die E seines beruflichen Wirkens. Als Lehr- und Schriftsteller hat sich Hans Zuchhold im Kreise Goldberg viele dankbar und persönliche Bindungen geschaffen. Eines Schrifttum, das mit dem Buch „Der Hölle empor“ 1917 den III. Aufstieg des Dichters einleitete, mehrere Romane, Erzählungen und bände reißer Lyrik. Viel von seinen ist leider bei der Ausweisung in Hand verblieben. Wir wünschen den schließlicher Bergschönheit und Heimat frohen Lebensabend, und wir hoffen seines dichterischen Werks noch in unserem Heimatblatt zu begegnen



# Vom Goldberger Heimattreffen in Köln

Ein Freudentag der Goldberger am 6. 5. 51

Mein Ihr Leute, war das eine Freude! — So viele Goldberger auf einem Hausen hatte man ja schon etwag nicht gesehen.

Bereits am Samstag Abend waren die ersten Gäste eingetrudelt und Sonntag früh bei Zeiten, da kamen schon die Nächsten. Wie es aber dann auf Zehne zu ging, da brachte der erste Omnibus ihren ganzen Hausen Heimattreffe aus dem Düsseldorfser Raum, dem folgte bald ein Zweiter aus dem Hennefer Bezirk, mit dem vortragend die Schneebacher kamen. Und dann kurzeste es bloß immer so herein. Nach jeder Elektrischen kam eine neue Welle. Bald war der vorge-sehene Raum knallvoll und die anderen Räume der Gaststätte mußten mit hinzugenommen werden. Mehr als 200 Goldberger aus der näheren und weiteren Umgegend von Köln kamen zusammen, ja auch aus Frankfurt und Kassel sowie aus Westfalen waren Vertreter anwesend. So mancher Teilnehmer hatte eine zweite Reise hinter sich, wurde aber dafür belohnt durch die große, schöne Wiedersehensfreude.

Ja, dieses Wiedersehen! Worte sind zu arm, um die freudigen Begrüßungen und Umarmungen zu schildern. Sahen sich doch eine ganze Anzahl der Anwesenden zum ersten Male nach der Ausweisung aus der Heimat wieder. Aber nicht nur Goldberger waren vertreten, sondern auch Schneebach, Neuborf a. R., Hermsdorf a. R., Selsersdorf, Röhbersdorf und noch so andere bekannte Gemeinden aus der näheren und weiteren Umgegend von Goldberg. Selbst die Senatoren, 79 Jährige, wie Oberpostinspektor Albig und Landwirt Höber hatten die Strapazen einer zweiten Reise nicht gescheut.

Ein für Vormittag vorgesehener Gottesdienst mußte leider abgesagt werden. Dafür konnte aber ein Beisitzort unseres verehrten Superintendents Bürgerl belesen werden, dem das wunderschöne Gedicht: „Laß uns die Hände fallen zum Gebet“ voranging. Mit einem Gedanken an unsere lieben Toten wurde der Vormittag beschlossen. Das anschließende Mittagessen brachte als beson-

dere Ueberraschung echte Goldberger „Wo die vom Fleischermessier Walter aus Sol hergestellt war.

Der Nachmittag wurde mit einem Spruch und der Begrüßung aller Teiln eingeleitet. Eine besondere Ueberraschung brachte hier den Gästen der Schlesiervon Köln mit seinem gemischten und Gedichtesinlagen. So manchem stürzten die Tränen in den Augen bei den selb unbergessenen Heimattreibern. Gedichtesbor ein Vortrag von Herrn Latke, früh. Gold wie es jetzt aussieht, und gemeinsamsungene Lieder sorgten dafür, daß keine Welle aufkam. Auch das Goldberglied hierbel vertreten. Den Text dieses Liedes Herr Beer, früh. Deutsches Haus, mit twunderschönen Gedichtesblatt an dieses Heimattreffen gestiftet. So mancher lieber von Goldbergern, die in der Ferne an dachten, konnte belesen werden.

Der Raum selbst war natürlich heimattlich hergerichtet worden, blaue Fahnen, ein Wappen von Goldberg, malt von Fr. v. Studnik, Tochter ur letzten Landrats, sowie Vergrößerungen Goldberger Bildern schmückten die W Preisregeln mit Länzchen brachten Abh lung.

Ueber allen aber stand das Wieder! Mancher kräftige Umtrunk untermalte i Wiedersehen, und bei jung und alt her freudigste Stimmung. Nur schwer k man sich am Abend trennen. Viele h noch bis zu späten Nachtstunden aus.

Jeder aber ist mit dem Bewußtsein i gefahren, daß es sehr, sehr schön war daß man dieses Wiedersehen bald el wiederholen soll.

Alle die teilgenommen haben grüßen die nicht kommen konnten.

Schließlich soll Kreisinspektor Erich Zä dessen Initiative und Vorarbeit dieses f Treffen erst möglich machte, in dankb Anerkennung für seine Mithaltung bergessen werden. Wer aber veranstaltet ein Goldberger Treffen etwa im Raum Malngauers wo viele Goldberger sitzen?

u-  
ft-  
er-  
er  
mi-  
ni-  
ns  
ab  
45,  
es  
nn  
nen  
uer,  
nen  
als  
uch  
bene  
rei-  
Aus  
hen  
sist  
st-  
haf-  
scher  
nger  
Innen  
oben  
hmal

des alten Handelshauses gehört, aber die Erfüllung dieses Wunsches bereitete der plötzlich mit viel Gepolter eintretende Hans v. Schweinichen, der Hofmeister Heinrichs des Zweiten von Magdeburg, der auch am Markte, ganz in der Nähe des Schwalbe-Hauses wohnte. Schweinichen wurde von den bis dahin stillen Gästen laut und fröhlich begrüßt, die leise Reitermusik erstarb im dröhnenden Gelächter der Becher, denn jeder wollte etwas recht Lauchbares zu erzählen; das Beste freilich der tolle Schweinichen. Eine alte Uhr schlägt die erste Stunde eines neuen Tages. Das Bild des Caspar Schwalbe dämmert an seinem alten Platze, der Hans von Schwein-

nichen ist verschwunden, die Gäste tragen wieder Kleider der Gegenwart.

Aber aus einer Ecke der Stube raunt noch einmal der Spruch, den der Volksmund erfann:

„Ich bin der Caspar Schwalbe,  
nehmt euch vor mir in acht,  
daß ich euch nicht besalte  
in der stofffinsternen Nacht.“

Das Bild, dessen Rückseite kurze Aufzeichnungen der jeweiligen Besitzer bis zum Jahre 1828 trug, fand nach dem Abbruch des alten Hauses einen würdigen Platz in unserem Heimatmuseum.

## Prof. Dr. Hans Zuchhold 75 Jahre



Prof. Zuchhold mit seiner „Räuberbande“ vom Landeshuter Gymnasium auf einem Gebirgsausflug.

Die Schar der einst im Magdeburger „Logau-Bund“ vereinigten Heimatblätterer und Schriftsteller ist in alle Winkel der Windrose zerstreut. Soweit sie noch leben, sind sie aber noch quackslebendig und in ihrem Schaffen ungebunden. Einer ihrer rührigsten und unentwegtesten Vorkämpfer ist Prof. Dr. Hans Zuchhold, zuletzt Magdeburg, der heute in Bad Essen, Bez. Danabrück, auf der Breite 245, seinen Lebensabend verbringt. Fast will es uns überraschen, daß der verdiente Schulmann und geschätzte Dichter am 14. Juni seinen 75. Geburtstag feiert. Rathbor, Lauban, Zauer, Berlin, Magdeburg, Landeshut sind die Stationen seines beruflichen Wertens. Als Lehrer, wie als Schriftsteller hat sich Hans Zuchhold auch im Kreise Goldberg viele dankbar empfundene persönliche Bindungen geschaffen. Sein reiches Schrifttum, das mit dem Buch „Aus der Hölle empor“ 1917 den literarischen Aufstieg des Dichters einleitete, umfaßt mehrere Romane, Erzählungen und Gedichtbände reifster Lyrik. Viel von seinem Schaffen ist leider bei der Auswertung in polnischer Hand verblieben. Wir wünschen dem Sänger schließlicher Vergessenheit und Heimatliebe einen frohen Lebensabend, und wir hoffen, Proben seines dichterischen Werkes noch manchmal in unserem Heimatblatt zu begegnen.

# Vom Goldberger Heimattreffen in Köln

Ein Freudentag der Goldberger am 6. 5. 1911

Nach Ihr Deute, war das eine Freude! — So viele Goldberger auf einem Haufen hatte man ja schon ewig nicht gesehen.

Bereits am Samstag Abend waren die ersten Gäste eingetrudelt und Sonntag früh bei Zeiten, da kamen schon die Nächsten. Wie es aber dann auf Sehne zu ging, da brachte der erste Omnibus einen ganzen Haufen Heimattreunde aus dem Düsseldorfer Raum, dem folgte bald ein Zweiter aus dem Hennefer Bezirk, mit dem vorwiegend die Schneebacher kamen. Und dann purzelte es bloß immer so herein. Nach jeder Elektrischen kam eine neue Welle. Bald war der vorgezeichnete Raum knallvoll und die anderen Räume der Gaststätte mußten mit hinzugenommen werden. Mehr als 200 Goldberger aus der näheren und weiteren Umgegend von Köln kamen zusammen, ja auch aus Frankfurt und Kassel sowie aus Westfalen waren Vertreter anwesend. So mancher Teilnehmer hatte eine weite Reise hinter sich, wurde aber dafür belohnt durch die große, schöne Wiedersehensfreude.

Ja, dieses Wiedersehen! Worte sind zu arm, um die freudigen Begrüßungen und Umarmungen zu schildern. Sahen sich doch eine ganze Anzahl der Anwesenden zum ersten Male nach der Ausweisung aus der Heimat wieder. Aber nicht nur Goldberger waren vertreten, sondern auch Schneebach, Neudorf a. R., Hermsdorf a. R., Seltersdorf, Rübersdorf und noch so andere bekannte Gemeinden aus der näheren und weiteren Umgegend von Goldberg. Selbst die Senloren, 79 jährige, wie Oberpostinspektor Abbig und Landwirt Hüber hatten die Strapazen einer weiten Reise nicht gescheut.

Ein für Vormittag vorgesehener Gottesdienst mußte leider abgefragt werden. Dafür konnte aber ein Geklelvort unseres verehrten Superintendenden Bürgel vertreten werden, dem das wunderschöne Gedicht: „Daß uns die Hände falten zum Gebet“ voranging. Mit einem Gedenken an unsere lieben Toten wurde der Vormittag beschlossen. Das anschließende Mittagessen brachte als beson-

dere Überraschung echte Goldberger „Worme“, die vom Fleischermelster Walter aus Goldberg hergestellt war.

Der Nachmittag wurde mit einem Vortruch und der Begrüßung aller Teilnehmer eingeleitet. Eine besondere Überraschung brachte hier den Gästen der Schießverein von Köln mit seinem gemischten Chor und Gedichtselnagen. So manchem standen die Tränen in den Augen bei den schönen unbergeffenen Heimattidern. Gedichtsvorträge, ein Vortrag von Herrn Latke, früh. Goldberg, wie es jetzt aussieht, und gemeinsam gesungene Lieder sorgten dafür, daß keine lange Welle aufkam. Auch das Goldbergia Lied war hierbei vertreten. Den Text dieses Liedes hatte Herr Beer, früh. Deutsches Haus, mit einem wunderschönen Gebetsblatt an dieses erste Heimattreffen gestiftet. So manch Lieber Gruß von Goldbergern, die in der Ferne an uns dachten, konnte verlesen werden.

Der Raum selbst war natürlich auch heimattlich hergerichtet worden, blau-gelbe Tüchchen, ein Wappen von Goldberg, gemalt von Fr. v. Studnik, Tochter unseres letzten Landrats, sowie Vergrößerungen von Goldberger Bildern schmückten die Wände. Preisregeln mit Tänzchen brachten Abwechslung.

Ueber allen aber stand das Wiedersehen. Mancher kräftige Umtrunk untermalte dieses Wiedersehen, und bei jung und alt herrschte freudigste Stimmung. Nur schwer konnte man sich am Abend trennen. Viele blieben noch bis zu späten Nachtstunden aus.

Jeder aber ist mit dem Bewußtsein heimgefahren, daß es sehr, sehr schön war und daß man dieses Wiedersehen bald einmal wiederholen soll.

Alle die teilgenommen haben grüßen die, die nicht kommen konnten.

Schließlich soll Kreisinspektor Erich Zängler, dessen Initiativ und Vorarbeit dieses schöne Treffen erst möglich machte, in dankbarer Anerkennung für seine Mühehaltung nicht vergessen werden. Wer aber veranstaltet nun ein Goldberger Treffen etwa im Raum des Malngauers wo viele Goldberger sitzen?

# Briefe aus Brodendorf

17. 4. 51. . . . ich war in den Jahren, seitdem wir aus unserm Heim vertrieben wurden, erst einmal wieder dort, es ist nun schon der vierte Besitzer in dem Haus. Wir wohnen in der früheren Volenkaserne gegenüber Fretbergs, aber diesmal mußten wir schon räumen und haben dabei alle Sachen verloren. Jetzt haben wir uns wieder das Notwendigste angeschafft. An Essen fehlt es uns nicht. Getreide können wir kaufen, und Vieh können wir uns halten, soviel wir wollen. . . . an Deutschen sind noch hier Leute aus Wobblau, Klopschen Adelsdorf, viele Pommern. Ungefähr 50 starke Familien. Aus Brodendorf sind 4, Stelkeri, Günter, Eelgers, Hanke, Gelfter, Michael Bruno, Paul Reimann, Peter Profert, Siebenelcher allein,

Kobelt, Vogt allein, Frau Müller, Nerlich, Schnide mit Familie, Holzbeher und Frau. Wir haben keine Not, aber es ist auch nicht das Richtige, keine Schule für die Kinder. . . Frieda Sieber war auch hier, sie kam weg, hat auch mal geschrieben, doch war ihre Anschrift unleserlich. Frieda Schnide und Doos sind gestorben, Willi Kriebel ist vermißt. Bei Doos sind das Schloß, die zwei langen Scheunen und Herolds Haus abgebrannt. Im Dorfe bei Reinhold Bachmann die Scheune, bei Bachmanns, Hapels und Nordt alles.  
P. W.

## UNSERE BÜCHERECKE



Unverlierbares Erbe. Unter diesem Gesamttitel veröffentlicht die „Eichendorff-Gilde“ im Verlag der Kirchlichen Hilfsquelle München eine fortlaufende Anzahl kleiner Broschüren, von denen uns die beiden ersten vorlegen. Heft 1 „Eberubinscher Wandermann“ bringt eine Auswahl der Singspiele von Johannes Scheffer (Angelus Silesius), der sich durch Jahrhunderte hindurch als tröstender und leitender Engel für viele seelisch Bedrängte erwiesen hat. Im 2. Band „Keinen Dichter noch ließ seine Heimat los“ legt uns die Eichendorff-Gilde ein zweites Heft mit Perlen schlesischer Dichtung vor. Es bringt eine Reihe schöner Prosa und Poesie aus der Feder Joseph v. Eichendorffs. Wenn wir wünschen, daß dieses kleine Büchlein zum Hausbesitz jedes Heimatvertriebenen gehören möchte, so hoffen wir, viele dankbare Leser zu finden, die diesen Hinweis beherzigt haben.  
D. W.

## Der Weg der Verstoßenen

Ein Brandmal ward auf unsre Stirn  
[gemetzelt.  
Auf unsern Schultern lasten Schmach und  
[Schuld.  
Gott trieb uns zornig von dem Tisch der  
[Huld.  
Und mit Verachtung wurden wir gezeihet.  
Wir taumeln wie in Flucht geschlagne Heere  
von Angst zu Angst. Weg sind uns Ziel  
[berühmt.  
Und niemand weiß, wann sich die Zeit er-  
[füllt,  
daß er sein Anlitz wieder zu uns kehre.

Laßt uns nicht zürnen, zweifeln noch ver-  
[zagen!  
Laßt unsre Fron uns tragen stark und stumm!  
Gott wird uns offenbaren einst, warum!  
Und unsre Ketten wird Er selbst zerschlagen!

Die Wälder, die uns heut mit Haß begegnen,  
sie werden, brüderlich zu uns gestellt,  
mit uns erbauen eine neue Welt!  
Und Gottes Frieden wird die Arbeit signen!

Hans Buchhold.

Die Anschriftenliste erscheint infolge Raummangels erst im nächsten Heft.

## Roter Hahn auf Haynaus Dächern

(Schluß)

Anstelle des Gasthofs zu den drei Linden stand ehemals der 1677 abgebrannte „Oberkreischam“, der im gleichen Jahr dem Feuer zum Opfer fiel wie ein Haynauer Vorwerk und einige Häuser der Niederstadt. Der Anstifter des zuletzt genannten Brandes, ein Schärer, wurde enthauptet und seine Leiche verbrannt. Ansehend ist dann Haynau für etwa 100 Jahre von größeren Bränden verschont geblieben, obwohl die Feuergefährlichkeit seiner Bauweise längst nicht behoben worden war. Hatte doch 1746 die preussische Regierung befehlen müssen, die Häuser mit Bleiern zu bedachen und die hölzernen Schornsteine, womit die meisten Häuser noch versehen waren, zu entfernen. Aber erst zwei weitere Feuerbrünste sollten die Stadt im Sinne der Regierungsmaßnahmen „berjüngen“. Am 1. 9. 1762 brach im Stall der Amtsmühle Feuer aus, das binnen 5 Stunden 83 Häuser in der Oberstadt in Asche legte. Dieses Unglück betraf das Schloß, Burg- und Mönchgasse nebst dem ehem. Augustiner-Kloster, Kasse des Oerrings, Burglehn, Dominium Ueberdorf und den Gasthof zu den „drei Linden“. Bei dem zweiten größeren Brand am 22. Mai 1767 verzehrte das Feuer die ganze Nordseite des Ringes, (33 Häuser) und das Rathaus mit Turm. Friedrich der Zweite unterstützte den Wiederaufbau durch Gnadengeschenke in Höhe von 5 686 Talern. Bei dieser Gelegenheit hören wir, daß die Bürger zur Beschleunigung des Wiederaufbaues die Erlaubnis erhielten, das Stabschloßchen und den Turm des Niedertores abzubringen und die Stadtmauern soviel abzutragen, daß sie nur noch eine Höhe von sieben Ellen bestanden. Am 10. März 1807 brach bei wütendem Sturm in der Scheuer des Hospitals Feuer aus, wodurch in der Nieder-Vorstadt neun Häuser, zwei Scheuern und das Zingelsche Vorwerk anbrannten, obwohl angeichts der damals erfolgenden Truppenburchmärsche und Einquartierungen „die Feuerlösch-Anstalten vorbereitet waren und Magistralen mit einem Teil der Bürger-

schaft wachblieben“. In den folgenden Jahrzehnten ist in der Chronik nur von kleineren Brandunglücken die Rede. Worauf fiel die älteren heute lebenden Haynauer besinnen, das ist der Brand des Trockenbodens der Haynauer Zuckfabrik zu Anfang des Jahrhunderts und die große Feuersbrunst, die am 29. Januar 1929 bei bitterer Kälte die Pflünersche Möbelfabrik bis auf die Grundmauern in Asche legte, wodurch eine florierende Produktionsstätte für das Haynauer Wirtschaftsleben ausfiel.

Das größte Brandunglück in der Geschichte Haynaus verursachte dann der Siegerübermut der als „Defreler“ auftauchenden bolschewistischen Soldateska, die im Frühjahr 1945 ihre Kultur aus dem Osten nicht deutlicher dokumentieren konnte als durch sinnloses Plündern,

---

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen mich künftig leider, alle Lieferungen des Heimatbriefes an diejenigen Bezieger einzustellen, die länger als drei Monate mit dem Unkostenbeitrag rückständig sind. Ich bitte für diese Maßnahme um Verständnis. Allen pünktlichen Zahlern besonderen Dank!

O. B.

---

Vergeltung und Brandstiftungen, denen bis Ende Juni 45 bereits über 200 schöne Häuser unserer Heimatstadt zum Opfer fielen. Wie groß dieser Verlust an Bauteilchen überhaupt geworden ist, das konnte bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Es wäre durchaus geboten, hierfür einmal genaues Material zu sammeln, indem uns alle Haynauer, die jene Schreckenszeit vor ihrer Vertreibung aus der Heimat miterlebt haben, ihre noch im Gedächtnis haftenden Beobachtungen über Zahl und Lage der abgebrannten Häuser zur Sammlung und Sicherung mitteilen. Vielleicht wird dieses Material noch einmal notwendig gebraucht. O.B.

# Goldene Hochzeit Kantor Fliegners



Ein lieber altbekannter Haynauer, Kantor und Konrektor a. D. Hugo Fliegner und seine Ehefrau Meta, geb. Grundte, jetzt in (20 a) Barmen 13, Krs. Hildesheim, feiern am 8. Juli 1931 das Fest der Goldenen Hochzeit. Kantor Fliegner ist am 25. 8. 72 in Silberberg, Krs. Frankenstein, seine Ehefrau am 29. 12. 81 in Wirtzich, Krs. Breslau, geboren. Der verdiente Haynauer Schulmann ist bei seinen ehemaligen Schülern ebenso unvergessen, wie der Musikant Sokies Kantor Fliegner, der Jahrzehnte lang die Gottesdienste im Haynauer Dom ausgestaltet und auch bei vielen andern Gelegenheiten seine Kunst in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt hat. Der Mensch und Helmsfreund Fliegner aber ist in den Haynauer Notzeiten als Hilfsbereiter Mitbürger in der alten Helmat wie heute bei der Vorbereitung und Durchführung der Helmstreffen geradezu ein Begriff geworden. Wir hoffen, ihm und den Helmsfreunden eine besondere Freude zu bereiten, wenn wir Kantor Fliegners Bild bringen, das ihn vor seiner geliebten Orgel

im Haynauer Dom zeigt. Mit allen Haynauern wünschen auch wir ihm und seiner Gattin noch einen langen gesegneten Lebensabend!

Kantor Fliegner kam 1900 als Lehrer nach Haynau, wo er das Musikleben lange Zeit stark beeinflusste. Von 1902—1943 war er Chormelster von Männergesangvereinen, von 1908—1914 leitete er den im Weltkrieg eingegangenen Musikverein. 1915 wurde ihm das Kantorat der eogl. Gemeinde übertragen. Eine Zeit lang war er 2. Vorsitzender des Schles. Kirchenmusikvereins. Nach der Rückkehr nach Haynau im Mai 45 unterstützte er die Gemeindeglieder mit Rat und Tat, hielt Lesegottesdienste ab, stellte einen neuen Kirchenchor zusammen und verfaß auch den Friedhofsdienst. Zahlreiche Haynauer führte er zur letzten Ruhe und hielt ihnen die Grabrede. Alles hat er treu und gewissenhaft aufgezeichnet und die Beerdigungsbücher herübergerettet. In Barmen bedingt er sich als Kirchenältester; er ist auch Mitveranstalter der Haynauer Treffen.

## Neuer Aufbau in der Fremde

Unter großen Schwierigkeiten hat Frau Marta Helnemann aus Haynau (Färberel Mönchstr. 16) einen Wäschereibetrieb mit Helsmangel in Adl-Salz, Berrenrathes Str.

351, übernommen. Sie beschäftigt mit ihrem Gatten zusammen einen sachmännlich geführten Färberel-Betrieb später ihrem jungen Untertnehmen anzugliedern.

## August Richter †

Die im Mai-Heft der Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten erscheinene Todesanzeige des am 27. 3. 51 in Oscherleben, Bode, verstorbenen Justizinspektors i. R. August Richter wird im Leserkreis eine starke Anteilnahme gefunden haben. Wenn Richter auch kein Goldberger Kind war, so ist er doch von 1919–1945 Bürger unseres Städtchens und durch sein Wirken im öffentlichen Leben eine auch im Kreisgebiet bekannte Persönlichkeit gewesen. In seiner Stellung als Justizinspektor und Rechtspfleger am Amtsgericht Goldberg zeichnete er sich durch seinen außerordentlichen Diensteser, seine Gewissenhaftigkeit und sein freundliches Entgegenkommen gegenüber allen Rechtsuchenden aus. Den Beamten und Angestellten des Gerichts war er ein lieber Mitarbeiter. Bis 1933 wirkte er als Stadtoberordneter zum Wohle unserer Heimatstadt. Bei den Kriegseinsätzen des 1. Weltkrieges innerhalb des Reichsritterbundes war er nicht nur in der Stadt, sondern auch im ganzen Kreise ein hilfreicher, immer willkommener und beliebter Kamerad.

Als zur Vollendung seines 72. Lebensjahres, einige Monate vor seinem Ableben, übte er sein ihm früher so liebes, in den Jahren nach dem Zusammenbruch fern der Heimat ihm so schwer gewordenes Amt aus.

Seine früheren Mitarbeiter und Kameraden werden diesem aufrechten deutschen Mann ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Die Landsmannschaft Schlesien für das Gebiet der Bundesrepublik führt das zweite große Treffen auf Bundesebene als „Schlesische Heimatwoche“ vom 13. bis 17. September d. J. in München durch. Es steht unter dem Leitwort „Schlesien, eine gesamtdeutsche Verpflichtung“. Das Treffen soll noch größer und gewaltiger werden als das vorjährige in Köln.

Ein Eiegninger Heimattreffen wird am 25. und 26. August 51 in Gleßen durchgeführt, wo der ehemalige Oberbürgermeister von Eiegng, Dr. Werner Elsner — übrigens geborener Goldberger — als 2. Bürgermeister amtiert. Bisher haben sich schon über 400 Teilnehmer angemeldet. — Die im Raum Braunschweig wohnenden Goldberg-Haynauer und Eiegninger sammelt unser Verlag für die Veranstaltung künstlerischer gemeinsamer Zusammenkünfte.

Auf beifseitigen Wunsch treffen sich die Wittgendorfer am Sonntag, dem 1. 7. 1951 im Waldschloßchen in Heeren-Verbe, Kreis Unna, Westf., Bahnhafion Wöhnen bei Unna. 8.15 Uhr fährt von Unna ein Omnibus nach Heeren-Verbe. Nähere Auskunft erteilt Lehrer Erich Dresmann, (21 b) Lohausersholz üB. Hamm, Westf.

## *Grüße außerhalb der Reihenfolge*

Fredrich, Bruno, aus Goldberg, Wolfstr. 1, lebt (1) Berlin NW 21, Wikenstraße 10.

Seldel, Mag, Steuerinsp. i. R., aus Goldberg: (24 a) Garstedt b. Hamburg, Bürgermeifter-Lange-Siedlung.

Sogeforster, Elna, aus Goldberg, (21 a) Moers, Rheinl., Kefelener Str. 25.

Schägner, Ida, Frau, aus Goldberg, (23) Bramsche, Bez. Donabrid, Schubertstr. 60.

Sienig, E., aus Wolfesdorf, lebt (10 b) Kralna b. Ofchaz, Sa.

## Suchdienst

448-49. Wilhelm Heier, geb. 27. 1. 72 in Neuborf a. Rennweg, zuletzt bei Stellmacher Neumann in Göltschau, der ebenfalls gesucht wird. Wilhelm Heier soll noch im Frühjahr 45 in Elmendorf bei Stelnau, wohin die zurückgebliebenen Haynauer von den Russen verschleppt wurden, gesehen worden sein. Vielleicht kann ein Leser über Verbleib oder jetzigen Aufenthalt der Genannten Auskunft geben. — Fr. Johanna Jakob, geb. 24. 1. 02, aus Goldberg, Regulger Str. 25, vermisst seit Anfang Juli 45. Letzte Nachricht aus Bodel vor Wörlitz. — Fritz Haffe aus Ueberschar b. Haynau, vermisst seit 9. 2. 45, zuletzt gesehen im Kreiskrankenhaus Bunzlau? — 447. Fritz, Marianne, Reinhard Ahlert aus Pölschitz. — 448. Ehepaar Ernst und

Emma Lichte, geb. Gottschling, aus Lersdorf. — 462. Geschw. Kühne und Erich Wagner aus Liebschau. — 463. Joachim Hein, Goldberg, Bader Str. 1 a. — 464. Siebler Mussler, Hermsdorf b. Haynau. — 465. Anna Scholz, Haynau, Gr. Burgstr. 20. — 453. Erwin Ludewig aus Adelsdorf. — 454. Landwirt Hans Brandt aus Ueberschar. — 455. Inspektor Gustav Staschky vom Gut Hohenberg. — 456. Oskar Ulrich aus Krolsch. — 457. Wilhelm Hofmeister aus Dorchhaus. — 458. Meia Schwarz, geb. Weniger, aus Hermsdorf. — 459. Günther Toppe aus Ronradsdorf (vermisst). — 460. Heinrich u. Alwine Stumpe aus Hohenleibenthal. — 461. Manfred Kriebel aus Haynau, Wasserturmstr. 13, seit April 45 vermisst.

## Herzlichen Glückwunsch

Frau Anna Hinte in Dramesloh 14, Post Kreuzweg, Ab. Westa l. O. (früher Harpersdorf), vollendet am 8. Juli 51 in Rüstigkeit ihr 81. Lebensjahr. — Ehemann Paul Radl aus Schönau a. R. feierte am 2. Mai 51 im Altersheim „Rückl“ in Bielefeld seinen 90. Geburtstag. Sein Betrieb hatte 12 Gesellen und 4 Lehrlinge und war in der Heimat weit und breit bekannt. Die Tischlertradition wird von seinen Söhnen Fritz und Artur sowie von einem Enkelsohn, die alle im Westen arbeiten, fortgesetzt. — Am 7. 6. 1951 beging Amtsgerichtsrat Hermann Franz aus Goldberg, Westpromenade 11, seinen 70. Geburtstag. Er ist seit 3 Jahren ehrenamtlich als Rechtsberater im Bund der Heimatvertriebenen des Kreises Meßungen, Bez. Kassel, tätig, wo sich der Altersklub am Drüggersberg 7 gut eingelebt hat. — Herr Wilhelm Rasper aus Haynau, Blomardstr. 2, jetzt Oldenburg l. O., Würzburger Str. 8, beging am 11. 6. 51 zu aller Freude seinen 75. Geburtstag. — Am 23. 5. 51 feierte ein alter Schönauer und weit im Kreise bekannter Kaufmann und Destillateur Carl Radl seinen 80. Geburts-

tag. Er wohnt jetzt in Bodling bei Passau — Postinspektor l. R. Bruno Tschorn und Frau aus Haynau, Bahnhofplatz 3, heirateten in Wörlitz, Löbauer Str. 28, feierten am 31. April 51 die Goldene Hochzeit. Sohn mit Frau leben in Dresden, die Töchter sind in Leipzig verheiratet. — Am 17. Mai feierte Superintendent Friedrich aus Haynau, jetzt in Hohenmörsen, Kr. Wittenberg, das Fest der Silbernen Hochzeit. — Zum 70. Geburtstag des Polizeimeisters l. R. Max Wilgung aus Haynau, jetzt (22) Haan, Rheinl., Akerstr. 26, am 22. Mai 51. Das Geburtstagstünd war fast 30 Jahre bei der Polizeiverwaltung Haynau tätig. — Postbetriebsassistent Richard Häbner und seine Ehefrau aus Schneebach feiern am 22. 6. 51 in (22c) Felderhausen, Post Heine, Siegrats, die Silberne Hochzeit. — Am 21. 5. 51 feierte Frau Selma Foerster aus Modersdorf, jetzt (13 a) Elberfeld, Post Alfganderbad, Kr. Wunsiedel, ihren 75. Geburtstag. — Ihren 75. Geburtstag begeht am 9. 7. 51 Frau Ida Hofmann aus Modersdorf, jetzt in (20 b) Böhlde 230 Ab. Herzberg, Harz.



# Unsere Toten

Aus Goldberg: Ida Thordalwa (früher Haynau, Blomardstr.) gest. am 22. 1. 51 in Elm, Krs. Schlächtern. — Paul Thordalwa, gest. 26. 2. 51 in Elm, Krs. Schlächtern — Weißgerber Wilhelm Tzgt, Klegnitzer Str. 12, gest. am 17. 7. 47 in Goldberg. — Frä. Elisabeth Laute (Foesst), war Krankenschwester, wurde im Sudetenland von ihren Angehörigen getrennt, lag 1946 wegen Lungenleiden im Krankenhaus zu Liebenwerder und ist dort 1947 gestorben, ohne ihre Angehörigen zu finden. Wer kennt diese? — Frau Anna Bähoid, Niederter 8, starb am 16. 5. 50 an Herzschwäche in Osterfelde bei Damme i. D., 75 Jahre alt. — Luise Deutich, geb. Born, geb. 13. 1. 79, in Goldberg, 1946 an Typhus gestorben. — Paul Wachowiat, geb. 20. 7. 88, Hellweg 1, am 16. 5. 45 infolge der beim Luftangriff auf Dresden erlittenen Verletzungen verstorben, beerdigt in Lärchhelm, Schwaben.

Aus Haynau: Frau Marie Mohaupt, Buzsauer Str. 1, am 9. 7. 46 in Allenlohm gestorben. — Frau Emilie Grüttnner, geb. Krusche, Gartenstr. 1, gest. 1948 in Bad Kösen. — Tischler Fritz Kühn, Splinnstübengasse 3, im Nov. 45 an Typhus in Haynau gestorben. — Klara Kühn, geb. Renner, Splinnstübengasse 3, gest. am 9. 9. 47 in Kleinenborstel, Krs. Hoya, Mejer. — Kupferschmied Felix Haupt, Klegnitzer Str. 71, geb. 10. 8. 10, gest. am 4. 12. 47 in Hallstedt bei Bamberg. — Frau Dittlle Alste, Lampestr. 34, starb im Sommer 45 nach ihrer Rückkehr in Haynau. — Postbetriebswart Bernhard Klebel, Wasserturmstr. 13, am 3. 12. 49 in Alfsted b. Goslar an Angina gestorben.

Aus dem Kreise: Frau Bertha Krüglner aus Göllschau, gest. am 17. 10. 45 in Göllschau an Typhus. — Reinhold Krüglner, gest. am 2. 3. 51 in Immenrode

bei Nordhausen. — Frau Ida Arit aus Hermödorf a. R., geb. 13. 5. 82, gest. im Februar 1949 in Kl.-Dehnlz, Krs. Westhaveland. — Albert Jung aus Kleinhelmsdorf, gefallen am 24. 4. 45. — Albert Grändel, Kleinhelmsdorf, gest. am 21. 10. 50 in Groß-Förste, Krs. Hildesheim, 50 Jahre alt. — Frau Thorenz aus Hermödorf bei Haynau, gest. an Gehirnschlag am 27. 3. 48 in Hobeistadt, Krs. Soest. — Mühlenbes. Fritz Bachmann aus Brodendorf, gest. am 5. 11. 50 in Weiskensfeld, Saale.

Aus Schönau: Otto Hackauf, gest. am 7. 4. 51 in (13 a) Pilgramoreuth, Dpf. — Frau Pauline Stelzer, gest. 12. 4. 51, 79 Jahre alt. — Frau Anna Felge, gest. 17. 4. 51.

Aus Kellersdorf: Gustav Zahn, gest. am 16. 3. 51 an Magenleiden in Damme, Krs. Verhita i. D., 62 Jahre alt. — Elsebe Ueberschär, 17 Jahre alt. — Gertrud Starke 26 Jahre; Walter Haferland, sämtlich 1945 an Typhus in Kellersdorf gestorben.

Aus Brodendorf: Herm. Oberlach u. Frau; Ernst Beag; Herm. Genezh und Frau Köfler von den Russen erschossen; Frau Nixdorf; Herm. Höher; Herr Quos; Annellese Jüngling; Käthe Großmann; Alfred Höher (b.l.h. v.rungslüdt); Frau M. Nirscheid, 12. 12. 45; Wilhelm Ober, ruht in Haynau; Gustav Freidrich; Herm. Müller; Franz Scholz; Marilin Hanke; Frau Sälzle, geb. R. Imann; Aug. Nixdorf. — Fern der Heimat starben: Postagent i. R. und Fleischbeschauer Oskar Ludewig in Heidenau i. Sa., am 15. 10. 45. — Frau Weidner; Bruno Aushger; Paul Steinert; Frau Aler; Emil Bödner; Fritz Bachmann; Wilh. Reimann; Frau Freiberg; Frau Pauline Giesler; Heinrich Lange; Frau Tschner, geb. Blasius, 26. 1. 50; Frau Elsebeth Carl, 31. 1. 51.

Nach schaffensfreiem Leben ging am 27.5.51 unsere liebe Mama, Schwiegermutter, Oma, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

### Henriette Gude

geb. Rutsch, nach schwerem Leiden im gesegneten Alter von 79 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer

**Gertrud Dornick**, geb. Gude  
**Karl Dornick** u. alle Hinterbl.

Stendal, Mal 51, Magdeburger Str. 8

Nach kurzem schwerem Leiden nahm Gott, der Herr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

### Wilhelm Bieder

aus Goldberg, Ring 11, im 64. Lebensjahr am 27. 4. 51 zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

**Klara Bieder**, geb. Sydow  
und Kinder

Niederschedden/Sieg, Schulstraße 28

Als Vermählte grüßen

**Friedrich Blume**

**Brigitte Blume**

geb. Kunkel

**Hannover**

**Rambergstraße 17**

**30. Juni 1951**

früher Schönau a. K.

### Wehmütige Erinnerung

Zum 6. Todestag meines geliebten Gotten, meines guten Sohnes, lieben Bruders und Schwogers, des Landwirts

### Alfred Renner

aus Steinsdorf b. Haynau. Er wurde am 1.4.45 von den Russen verschleppt und soll nach Aussage eines Kameraden am 29.6.45 in Blechhammer O/S. verstorben sein. In stillem Gedenken

**Hildegard Renner** als Gattin,  
**Ernestine Renner** als Mutter,  
**Selma Renner** als Schwester

Abbeenharen, P. Holtorf/Twistringen

Wer kann Auskunft  
geben über

### Heinrich und Alwine Stumpe

geb. 24. 12. 68 u. 6. 2. 68  
aus Hohenliewenthal,  
Krs. Goldberg?

Nachr. an Frau Frieda  
Lorenz (21b) Heiden-  
dorf 14 über Borken.

**Hannelore Dierken**

**Ernst-Joachim Hölle**

Verlobte

**Gastrup b. Goldenstedt**

**Goldenstedt**

Krs. Vechta i. O.

z. Zt. Osnabrück,  
Blumenhalstr. 1

im Mai 1951

Suche absolut zuver-  
lässige

### Hausgehilfin möglichst Schlesierin

Susanne Urban  
Stuttgart-Sillenbuch  
Eduard-Steinle-Straße 9

Froh beginnt der Tag,  
mit dem Kuckuck-Uhren-Schlag!

Freiangebot über

**MEAL-Kuckuckuhren**

Alfons Metzlg

113b Geiselhöring/Ndby., Tel. 100

**Warum nicht**

**Heiratswünsche**

in unserem Heimatblatt?

Versuchen Sie es mit einer

**Kleinen Anzeigel**

### Evangelische Schlesier!

Lest und verbreitet das  
Blatt Eurer Heimatkirche

### Schlesischer Gottesfreund

Herausgegeben von

Bischof D. Zänker und Pastor

Mochalski. Hauptschriftl.: Pfarr.

Dipl.-Volkswirt Preuß, Kaasel.

Ersch. monatl.; Umlg. etw. 10 S.

Bezugspr. 0,25 DM zuzügl. 5 Pfg.

Zustellgeb. Bestellungen an

»Schlesischer Gottesfreund«

KASSEL, POSTFACH 66

Alle bisher erschienenen

### Hefte

sind noch nachliefer-  
bar!

Das beliebte Geschenk:

### Ein Luftbild- schrägfoto

von der Heimat!

liefert Ihnen

**OTTO BRANDT**

Braunschweig

Gliesmaroder Straße 109.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Werbeblatt der  
Vertriebsstelle des Schlesischen Heimatkalenders,  
Stuttgart S, Tübinger Straße 74, bei.

Schriftleitung und Verlag: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braunschweig, Gliesmaroder Str. 109, II. — Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co. (Süd-Ostdeutsche Verlagsanstalt), (20 b) Groß-Denke über Wolfenbüttel. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Otto Brandt, Schriftleiter, (20 b) Braunschweig — Postscheckkonto: Hannover Nr. 1209 23. — Ständige Mitarbeit der Heimatfreunde erbeten. — Unkostenbeitrag der Bezieher: Vierteljährlich DM 1,80 West, Ostbezieher 2,— M. Ost pro Nr. bei Angabe einer Westanschrift, an die Versand erfolgen kann. — Jeder helfe durch Neuwerbungen am Ausbau — Zahlungsweise: Unkostenbeiträge möglichst vierteljährlich voraus auf Postscheckkonto überweisen. Verlangen Sie Anzeigenliste!